

# Mistel

Irgendwie hat sich die Mistel in den letzten Tagen in mein Bewusstsein gedrängt.

Das liegt rein äußerlich an Weihnachten.

Ich bin in meinen Bäumen herumgeklettert, um Misteln zu schneiden.

Wie Miraculix - nur leider ohne goldene Sichel.

Und bemühe mich seit Tagen, mit ihr vertraut zu werden,

ihr Lebensgeheimnis zu erfüllen. Mir kommt vor, dass die Mistel jede Menge unbewusste, uralte, magische Ängste in uns wachruft.



Andererseits ist ihr Zauber in vielen Kulturen so stark, dass Menschen sich ermächtigt fühlen, ansonsten unerlaubte Dinge zu tun:

z.B. sich unter einem Mistelzweig öffentlich küssen...

Von Gemeinden kommen amtliche Schreiben, dass stark von Misteln "befallene" Bäume, gesäubert oder gefällt werden sollen, um "Ansteckung" zu vermeiden.

Ist die Mistel eine Krankheit, ist sie gefährlich? Was will sie uns zeigen, was können wir von ihr lernen?

Eine Mistelpflanze berührt nie direkt den Boden, sie ist eigentlich lebendgebärend - in ihren schleimigen, klebrigen weißen Beeren sind keine gewöhnlichen Samen sondern kleine Embryos, die nie austrocknen dürfen, aber unbeschadet den Transport durch einen Vogelkörper überstehen und mit dem Kothäufchen "gepflanzt" werden. Sie wachsen allerdings nur auf ihren passenden Bäumen: Kiefernmisteln nur auf Kiefern, die sehr seltenen Eichenmisteln auf Eichen. Apfelmisteln wachsen auch auf anderen Laub- Obstbäumen. Vor allem auf solchen, die auf Wasseradern stehen. Die Mistel ist eine sehr ungewöhnliche Pflanze: wie andere Pflanzen betreibt sie Photosynthese zur Energiegewinnung. Damit erzeugt sie interessante, teilweise giftige Wirkstoffe.

Sogar mitten im Winter ist sie grün und lässt Beeren reifen. Sie hat also eine sehr starke Beziehung zum Licht. Sie schwebt wie eine vom Himmel gefallene Lichtkugel in den Baumkronen, wächst ab dem dritten Jahr kugelförmig, vollständig auf ihre Mitte hin zentriert, ohne Oben und Unten, Vorne und Hinten. Sie hat also eine sehr starke Beziehung zur Luft. Ihre Versorgung mit den irdischen Lebensmitteln, Wasser und Mineralstoffen, schafft sie durch die Symbiose mit ihrem Baum. Aus seinem Leitungssystem saugt sie diese Nährlösung. Es sind ältere Bäume, die sich dafür bereitstellen. Die Forschung hat bis jetzt kaum darauf geschaut, was das Geschenk der Mistel an den Baum ist. Vielleicht schafft sie den Ausgleich zu den zu starken Wasserkräften...

Wenn ich mich der Mistel verwandt fühle, schwebend, schwindlig, orientierungslos, wenig Bodenhaftung, mit einengenden, erdrückenden Situationen schlecht zurecht komme, dann kann ich von ihr lernen. Sie sagt in etwa so: du musst nicht auf die gleiche Art wie andere Menschen für deine Ernährung sorgen, deine luftigen Lichtkräfte können in der Gesellschaft

zu mehr Leichtigkeit und Unabhängigkeit beitragen. Du solltest dir aber "nahrhafte" Beziehungen finden, deine "Bäume", die dich durch ihre starke Erdverbundenheit mit Wasser-Mineral- und Erdkräften nähren können.